

Was ist wichtig?

Liebe Schwestern und Brüder,

manchmal gehen wir im Leben einen Weg, den wir schon hundertmal gegangen sind. Wir kennen jede Biegung, jeden Stein. Vielleicht stoßen wir uns immer wieder an derselben Stelle den Fuß. Vielleicht fluchen wir über genau denselben kleinen Stolperstein – und gehen doch weiter, weil wir den Weg kennen.

Und dann – beim hundert.und.ersten Mal – bemerken wir den Stein rechtzeitig. Wir sind aufmerksam, weichen aus, lächeln vielleicht sogar ein wenig stolz. Und während wir uns noch einmal umdrehen, um zu prüfen, ob wir ihn wirklich rechtzeitig gesehen haben, stolpern wir über einen anderen Stein. Einen, der vorher nie da war.

Plötzlich ist der vertraute Weg nicht mehr vertraut.

Der Busch, hinter dem wir immer rechts abgebogen sind, ist dichter geworden. Wir können nicht mehr sehen, was dahinter liegt. Der Boden fühlt sich anders an. Das Licht wirft neue Schatten.

Wir spüren: Nichts bleibt, wie es war.

Einen Weg, den wir vorwärts gegangen sind, können wir nicht einfach rückwärts zurückgehen und erwarten, dass alles gleich ist. Menschen verändern sich. Wir verändern uns. Eine Blume verblüht, eine andere beginnt zu leuchten. Das einzig Beständige im Leben ist die Veränderung.

Und genau hier beginnt unsere Frage:

Was ist wichtig?

Wir leben in einer Zeit, die laut ist. Schnell. Fordernd. Manchmal widersprüchlich. Informationen erreichen uns im Sekundentakt. Erwartungen stehen unausgesprochen im Raum. Die Welt wirkt oft unruhig, angespannt, voller Unsicherheiten.

Gerade wir Frauen stehen häufig zwischen vielen Rollen:

Verantwortung im Beruf. Fürsorge in Familie und Freundeskreis. Organisation, emotionale Stabilität, gesellschaftliches Engagement. Und dazwischen der eigene Wunsch nach Sinn, nach Entwicklung, nach einem Leben, das sich stimmig anfühlt.

Viele erleben dabei ein leises, aber beharrliches Gefühl:

Ich muss funktionieren. Stark sein. Aushalten. Weitermachen.

Doch hier, in unserer Loge, betreten wir einen anderen Raum.

Einen geschützten Raum.

Einen Raum, in dem nicht Leistung zählt, sondern Menschsein.

Einen Raum, in dem wir nicht stärker erscheinen müssen, als wir sind.

Und vielleicht ist genau das schon ein Teil der Antwort auf unsere Frage:

Was ist wichtig?

ELKE: Wichtig ist zuerst Selbstachtung.

Nicht Selbstoptimierung. Nicht Selbstaufgabe. Sondern Selbstachtung.

Uns selbst ernst zu nehmen. Unsere Grenzen zu achten. Unsere Bedürfnisse nicht ständig hintenanzustellen. Zu erkennen, dass Fürsorge für andere nur dann dauerhaft möglich ist, wenn wir auch für uns selbst sorgen.

Grenzen zu setzen ist kein Egoismus. Es ist ein Akt der Würde.

Und Würde ist nicht verhandelbar. Jeder Mensch trägt sie in sich – unabhängig von Leistung, Alter oder Meinung. Wenn wir uns selbst mit Würde begegnen, können wir auch anderen würdevoll begegnen.

Maggie: Wichtig ist Gemeinschaft. In einer Zeit, in der vieles trennt und polarisiert, ist echte Gemeinschaft kostbar geworden.

Gemeinschaft bedeutet nicht, dass wir immer derselben Meinung sind. Sie bedeutet auch nicht, dass wir keine Unterschiede haben.

Gemeinschaft bedeutet:

Ich bleibe. Ich höre zu. Ich respektiere dich – auch wenn ich anders denke.

In der Loge erleben wir, dass Verbindung möglich ist. Dass wir Generationen, Lebensgeschichten und Perspektiven miteinander verweben können. Dass wir nicht konkurrieren müssen, sondern einander stärken dürfen.

Gerade wir Frauen kennen beides: das Gefühl stiller Konkurrenz – und die Kraft echter Solidarität.

Wenn wir einander ermutigen statt vergleichen, entsteht etwas Tragfähiges.

Jutta: Wichtig ist Wahrhaftigkeit.

Ehrlich zu sein – vor allem mit uns selbst.

Nicht alles schönzureden.

Nicht so zu tun, als wäre immer alles in Ordnung.

Gefühle ernst zu nehmen. Auch Unsicherheit. Auch Müdigkeit.

Wahrhaftigkeit heißt, sagen zu dürfen:

Heute bin ich nicht stark. Heute brauche ich Unterstützung.

Und ebenso: Heute trage ich dich ein Stück.

Diese Offenheit ist keine Schwäche. Sie ist eine Form von innerer Stärke. Sie schafft Vertrauen. Und Vertrauen ist das Fundament jeder echten Gemeinschaft.

Gitti: Wichtig ist **Mitgefühl**.

Unsere Welt braucht es dringender denn je.

Nicht als oberflächliches Mitleid, sondern als echtes Verstehenwollen.

Mitgefühl heißt, hinzuschauen, wenn es unbequem ist.

Freundlich zu bleiben, auch wenn wir verletzt sind.

Zu helfen – nicht aus Pflicht, sondern aus Haltung.

Mitgefühl beginnt im Kleinen:

In einem aufmerksamen Zuhören.

In einem Blick, der sagt: Ich sehe dich.

In einem Wort, das nicht bewertet, sondern stärkt.

Petra: Wichtig ist auch **Verantwortung**.

Nicht nur im Großen, nicht nur gesellschaftlich – sondern im Alltag.

Wie sprechen wir miteinander?

Wie reagieren wir, wenn jemand einen Fehler macht?

Wie gehen wir mit Meinungsverschiedenheiten um?

Verantwortung bedeutet, uns bewusst zu sein, dass unser Verhalten Wirkung hat. Dass jedes Wort Spuren hinterlässt. Dass wir mit unserem Tun oder Nicht-Tun die Atmosphäre mitgestalten, in der wir leben.

In unserer Loge üben wir genau das:

Achtsamkeit im Umgang miteinander.

Verlässlichkeit.

Das Bemühen, nicht zu richten, sondern zu verstehen.

Nicht Perfektion steht im Mittelpunkt – sondern Menschlichkeit.

Und wenn wir noch einmal ganz still werden und uns fragen, was wirklich bleibt, wenn sich Wege verändern, wenn Büsche dichter werden und alte Sicherheiten wegbrechen – dann kommen wir vielleicht zu einer sehr einfachen, sehr klaren Antwort:

Wirklich wichtig sind die Menschen, die wir lieben.

Nicht Auszeichnungen.

Nicht perfekte Bewertungen.

Nicht Beweise unserer Leistungsfähigkeit.

Was bleibt, sind Begegnungen.

Gespräche.

Geteilte Augenblicke.

Kein schöner Moment lässt sich festhalten wie ein eingefangener Sonnenstrahl. Aber die Liebe, die wir in diesen Momenten empfinden, bleibt in uns. Sie prägt uns. Sie trägt uns.

Wenn wir eines Tages zurückblicken, werden wir uns nicht fragen, wie oft wir erreichbar waren. Sondern für wen wir wirklich da waren.

Was ist also wichtig?

Elke: Sich selbst ernst zu nehmen.

Maggie: füreinander da zu sein.

Jutta: Werte nicht nur zu benennen, sondern zu leben.

Gitti: Gemeinschaft bewusst zu pflegen.

Petra: Verantwortung zu übernehmen – für uns selbst und füreinander.

Und vielleicht vor allem:

Uns immer wieder zu fragen:

Handle ich gerade nach dem, was mir wirklich wichtig ist?

Diese Frage begleitet uns wie ein innerer Kompass. Sie verhindert nicht, dass sich Wege verändern. Aber sie hilft uns, Richtung zu behalten.

In einer Welt, die oft das Lauteste belohnt, sind Werte leise.

Aber sie sind stark.

Sie zeigen sich nicht in großen Worten, sondern im täglichen Umgang miteinander.

In Geduld.

In Respekt.

In liebevoller Konsequenz.

Gerade wir können diese leise Stärke sichtbar machen.

Durch Haltung.

Durch Mitgefühl.

Durch unser Dasein füreinander.

Möge dieser Abend uns daran erinnern, dass wir diesen Weg nicht allein gehen.

Dass wir einander haben.

Was wirklich wichtig ist, liegt gar nicht außerhalb von uns, sondern in unserer Haltung, unserer Gemeinschaft und in der Liebe, die wir weitergeben.

Mögen wir so alle daran arbeiten, denn der Weg ist das Ziel.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und vor allem für unsere Gemeinschaft!